

Es wurde bisher nie versucht, die Entstehungsgeschichte der Begriffe »Historische Landschaft« und »Kunstlandschaft« in ihrer engen Wechselbeziehung und die Relevanz ihrer Anwendung sowohl für die historische als auch für die kunsthistorische Forschung während der letzten 150 Jahren gesamthaft darzustellen. Die Beiträge dieses Bandes möchten diesem Forschungsdesiderat begegnen, indem sie innerhalb der am Oberrhein liegenden Regionen die Existenz von Netzwerken zur Zeit des späten Mittelalters nachweisen und ihr Funktionieren beleuchten. Dies gilt für die Untersuchung politischer und dynastischer Verhältnisse ebenso wie für die Sozial-, Wirtschafts-, Religions- und Kirchengeschichte. Darüber hinaus prägten diese Netzwerke auch die künstlerische Produktion, weil letztere den Erwartungen und Ansprüchen der Auftraggeber entgegenkommen mußte. Das führte zu Ausdrucksformen, die innerhalb gewisser Zeiträume für die betreffenden Regionen als charakteristisch gelten können. Ein zusätzlicher wichtiger Faktor, der die Umschreibung landschaftlich eingebundener und zeitlich begrenzter Konstanten innerhalb bestimmter Konstellationen und Entwicklungen beziehungsweise des künstlerischen Tätigkeitsfeldes erlaubt, war zweifellos das Vorhandensein regionaler Zentren, die in politischer und ökonomischer Hinsicht ihre engere und weitere Umgebung dominierten. Dieser Umstand ermöglichte es, die Vorstellungen der in den Zentren tonangebenden Eliten zu exportieren. Je nach dem Gewicht ihrer politisch-ökonomischen Stellung und ihrer Leistungsfähigkeit war die Ausstrahlung dieser Zentren mehr oder weniger groß. Es gab aber auch »Unterzentren«, die in diesem Transfer gleichsam die Rolle von Relais übernahmen. Daß dieser Prozeß sich in erster Linie mit Hilfe der in den verschiedensten Lebensbereichen vorhandenen Netzwerke vollzog, liegt auf der Hand: Netzwerke und Zentren bedingten sich gegenseitig. »Historische Landschaft« und »Kunstlandschaft« sind also nicht Ergebnisse von Konstanten, die in der Naturbeschaffenheit eines Landstrichs oder in den Genen von dessen Bewohnern vorgegeben sind, vielmehr sind sie die Konsequenz nachvollziehbarer historischer und kulturgeschichtlicher Prozesse. Demzufolge unterliegen auch sie einem steten Wandel, was dazu führt, daß ihre Umschreibung sich je nach Epoche ändert.

Die Herausgeber

Professor Dr. Dr. h.c. Peter Kurmann ist seit 1990 Inhaber des Lehrstuhls für mittelalterliche Kunstgeschichte an der Universität Freiburg/Schweiz. Seine wissenschaftlichen Arbeitsgebiete sind die Geschichte der Architektur und Skulptur der Gotik in Frankreich und Mitteleuropa, Rezeptionsgeschichte, Ikonographie der Kunst des Mittelalters, Geschichte und Theorie der Denkmalpflege.

Prof. Dr. Thomas Zotz vertritt seit 1989 die mittelalterliche Geschichte mit Schwerpunkt auf der mittelalterlichen Landesgeschichte des deutschsprachigen Südwestens an der Universität Freiburg i.Br. Zu seinen Forschungsfeldern gehören die Königspfalzen und die königliche Herrschaftspraxis, die Geschichte von Adel, Rittertum und Ministerialität sowie die Siedlungs- und Herrschaftsentwicklung in Südwestdeutschland.